

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einschl. 18 J. Beförd. Geb. zug. 36 J. Zustellungsgeb.; d. Abg. M 1.40 einschl. 20 J. Austrägergeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. hdb. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Textmillimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 106

Altensteig, Montag, den 8. Mai 1939

62. Jahrgang

### Eine bedeutende Werkschar-Anordnung Dr. Leys

Eingliederung in das Politische-Leiter-Korps

Mit Genehmigung des Stellvertreters des Führers erlasse ich folgende Anordnung:

Die Werkscharen haben in Zukunft noch mehr als bisher rein politische Aufgaben zu erfüllen. Diese Aufgabe sowie der vorgetragene bzw. durchgeführte Einbau der Betriebe in den Sicherheitsbereich der Ortsgruppe der NSDAP, machen die Unterstellung der Werkscharen durch den jeweils zuständigen Hohenleiter der NSDAP, erforderlich. Die Aufgaben und den Einfluß der Werkscharen bestimmt im Auftrage der NSDAP, die Deutsche Arbeitsfront.

Soweit die Werkscharführer Parteigenossen sind, sind sie als Politische Leiter einzubauen. Sofern sie nicht Parteigenossen sind, sind sie ebenso wie die Werkscharmannschaften als Politische-Leiter-Anwärter zu betrachten und bei entsprechender Eignung mit politischen Aufgaben zu betrauen.

Die bisherige Werkschar-Uniform ist aufzutragen. Neue Werkschar-Uniformen sind keinesfalls anzuschaffen.

Dr. Leys, Reichsorganisationsleiter.

### Der Dank an die Werkscharen

von Dr. Robert Ley

Beim Aufbau der Deutschen Arbeitsfront war es für mich ein unumstößlicher Grundsatz, daß es gelingen mußte, den Betrieb zu einer Einheit zu formen, alle Gegensätze zu bannen oder zumindest auszugleichen. Betriebsführung und Gelobtschaft mußten im Betrieb geeint werden, um zu erkennen, daß sie im Betrieb zusammengehören.

Als Vorbild dient mir, als altem Soldaten des Weltkrieges, die soldatische Gemeinschaft, in der ich überhaupt den besten und vornehmsten Sozialismus sehe. Damit nun die Betriebsgemeinschaft nicht nur auf dem Papier stand, war es meine nächste Aufgabe, die Betriebe mit neuem Leben zu erfüllen. So verlieh der Führer den Betrieben die Betriebsfahne, und es wurden die Werkscharen gebildet, um der Betriebsgemeinschaft einen Kern zu geben. Die Betriebe können so nie wieder auseinanderfallen.

Die Betriebsgemeinschaft hat Aufgaben zu lösen. Damit diese Aufgaben nicht sterben bleiben, traten Werkscharen als Vor- und Stoßtrupp in Erscheinung. So leisteten die Werkscharen zwei große Dinge: Einmal: Sie formten die Betriebsgemeinschaft. Sie waren der Garant für die nationalsozialistische Auffassung im Betrieb. Sie brachten Leben in die Gemeinschaft. Sie waren der Souverän des Nationalsozialismus im Betrieb. Zweitens: Die Werkscharen bildeten Truppen für Propagierung gesunder Wohnungen der Volksgemeinschaft, der Berufserziehung und von Kraft durch Freude.

Vor einem Jahr habe ich den Werkscharen als Leitparole zum Tag der Nationalen Arbeit 1938 diese Aufgaben konkret gestellt und die Erwartung ausgesprochen, daß sie bis zum nächsten 1. Mai tatkräftig angefaßt werden müßten. Das ist geschehen. Die Erfolge des Leistungstempes der deutschen Betriebe und des Reichsberufswettampes aller Schaffenden sind das große Verdienst der Werkscharen. Der Führer hat diese Leistungen zum diesjährigen 1. Mai als eine der größten revolutionären Taten im Nationalsozialismus anerkannt. Als Dank und Anerkennung für die Werkscharen wird nun die Werkschar nach Jahren schwieriger und ausopfernder Arbeit in das Korps der Politischen Leiter aufgenommen. Sie werden nun das Ehrenkleid der Politischen Leiter tragen und die Partei erkennt damit an, daß die Werkscharen beste Arbeit vollbracht haben.

### Hanfetag 1939 in Hamburg eröffnet

Hamburg, 7. Mai. In Hamburg, das schon ganz im Zeichen der 750-Jahr-Feier seines Hafens steht, wurde am Samstag vormittag im großen Festsaal des Rathauses der Hanfetag 1939 feierlich eröffnet.

Reichshandelsrat Gausleiter Raumann hielt die zahlreichen aus dem In- und Auslande erschienenen Ehrengäste aufs herzlichste in der Hanfstadt willkommen. Reichsverkehrsminister Dr. Dreyer wandte sich in seiner Ansprache insbesondere auch an die zahlreichen Vertreter des Auslandes. Er führte aus, daß es in der Geschichte kaum einen Bund gegeben habe, der für die wirtschaftliche Zusammenarbeit eine solche Bedeutung gehabt habe wie gerade die Hanse. Durch sie sei damals dem europäischen Handel die Möglichkeit seiner Entwicklung und die Sicherung seiner Wege gegeben worden. Die in dem großen Bund zusammengeschlossenen Städte hätten es zu Wohlstand und hoher kultureller Blüte gebracht, wovon die traditionsreichen Baudenkmäler jener Epoche noch heute bezeugnis ablegen. In einer Zeit wie heute, in der der Güterausbau und damit die Grundlagen für einen besseren Lebensstandard und die kulturelle Entfaltung beeinträchtigt seien, sei es nur natürlich, daß man sich die Blütezeit der alten Hanse ins Gedächtnis rufe, was besonders für die Kreise des Handels und der Schifffahrt gelte.

## Militärpakt mit Italien

### Abschluß eines deutsch-italienischen politischen und militärischen Paktes

Mailand, 7. Mai. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und der italienische Minister für die auswärtigen Angelegenheiten, Graf Ciano, haben bei ihren Besprechungen in Mailand am 6. und 7. Mai die gegenwärtige politische Lage einer sorgfältigen Prüfung unterzogen. Sie haben dabei erneut die volle Übereinstimmung der Auffassungen ihrer Regierungen nach jeder Richtung hin festgestellt und beschlossen, der engen Verbundenheit der beiden Völker durch einen umfassenden politischen und militärischen Pakt Ausdruck zu geben.

Die beiden Mächte sind dabei von der Ueberzeugung getragen, damit in wirksamer Weise zur Sicherung des Friedens in Europa beizutragen.

### von Ribbentrop in Mailand

begeistert empfangen

Mailand, 7. Mai. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und Frau von Ribbentrop trafen am Samstag pünktlich um 11 Uhr vormittags, mit einem Sonderzug von München kommend, in Begleitung des italienischen Botschafters in Berlin, Attolico, und des Stabes des Reichsaussenministers in Mailand ein.

Als der Zug in die mit den Fahnen und Symbolen des Reiches und Italiens reich geschmückte gemauerte Halle einlief, erlangten die deutschen und italienischen Nationalhymnen. Zum Empfang des Reichsaussenministers hatten sich auf dem Bahnhof eingesunden der italienische Außenminister Graf Ciano, der deutsche Botschafter in Rom, von Madensin, und der deutsche Generalkonsul in Mailand. Reichsminister von Ribbentrop wurde von Graf Ciano herzlich willkommen geheißen. Eine besondere Ueberraschung wurde Reichsminister von Ribbentrop zuteil, als er und seine Gattin beim Verlassen des Bahnhofs von den spalterbildenden Mädchen der faschistischen Jugendgruppen mit einem Blumenregen geradezu überschüttet wurden. Den riesigen Bahnhofsploß, der in ein Meer von Fahnen und Standarten getaucht war, füllte eine riesige Menschenmenge, die dem Reichsaussenminister begeistert jubelte.

Sobald fuhr von Ribbentrop mit Graf Ciano durch die in reichem Schmuck prangenden Hauptstraßen der Stadt. Nicht endenwollend „Heil Hitler!“, „Duce, Duce!“-Rufe drachten durch die Straßen. Mailand beging die Ankunft Ribbentrops als einen Volksfesttag. Die Arbeiterschaft war aus diesem Anlaß von ihren Betrieben beurlaubt worden. Entgegen den Orakeln verschiedener mißgünstiger Auslandszeitungen über den zu erwartenden Empfang des Reichsaussenministers zeigte sich, daß Mailand dem Gast einen geradezu triumphalen Willkomm bereitet. Ciano begleitete von Ribbentrop zum Hotel Continental. Da die Jubelrufe der Menge, die sich vor dem Hotel eingefunden hatte, kein Ende nahmen, mußte sich von Ribbentrop mehrere Male auf dem Balkon des Hauses zeigen, was immer wieder zu rührmüthigen Kundgebungen Anlaß gab.

### Erste Besprechung mit Außenminister Graf Ciano

Reichsaussenminister von Ribbentrop begab sich um 13 Uhr in das Mailänder Rathaus, wo Graf Ciano zu Ehren seines Gastes und dessen Gemahlin ein Frühstück gab, an dem außer dem Botschafter von Madensin und dem italienischen Botschafter Attolico die Mitglieder der beiden Delegationen und zahlreiche Persönlichkeiten des Mailänder öffentlichen Lebens teilnahmen. Am Nachmittag trafen sich die beiden Außenminister im Palazzo Ronforte, dem Sitz der Präfektur der Provinz Mailand, zu ihrer ersten Aussprache, die mehrere Stunden dauerte. Am Abend fand im Hotel Continental ein feierlicher Empfang statt.

Reichsaussenminister von Ribbentrop besichtigte am Sonntag vormittag mit seiner Gattin in Begleitung einer Reihe von Persönlichkeiten Mailands die Sehenswürdigkeiten der Stadt. Mittags nahmen die Gäste aus dem Reich an einem Frühstück im Palazzo Sormani teil. Im Laufe des Nachmittags fand noch eine weitere Aussprache zwischen von Ribbentrop und Graf Ciano statt. Nach einem Empfang im Mailänder Rathaus begab sich dann der Reichsaussenminister mit seiner Begleitung in die Villa d'Este nach Como.

### Konsequente Politik des Aufbaues und der Ordnung

Berlin, 7. Mai. Zum Abschluß des deutsch-italienischen politischen und militärischen Paktes schreibt der Deutsche Dienst:

Die Außenminister der beiden Mächte haben in ihrer zweitägigen Zusammenkunft in Mailand nach eingehender Prü-

fung der gegenwärtigen politischen Lage innerhalb und außerhalb Europas einen in seiner Tragweite nicht zu unterschätzenden politischen und militärischen Pakt beschlossen, dem eine historische Bedeutung zukommt. Dieser Pakt stellt die konsequente Fortsetzung der Politik des Führers und des Duce dar und entspricht dem Willen und den Gefühlen beider Völker. Indem er die schicksalhafte Verbundenheit der Mächte der Ordnung dokumentiert, widerlegt er schlagend alle böswilligen Erfindungen der ausländischen Hejpreß, die nicht nur oft genug die Gemeinsamkeit der politischen Richtlinien beider Regierungen anzuzweifeln wagte, sondern darüber hinaus auch nie aufhörte, die Solidarität der beiden Völker der Achse in Zweifel zu ziehen.

Der Abschluß des deutsch-italienischen politischen und militärischen Paktes ist zuvorderst ein neuer konstruktiver Beitrag zur Aufrechterhaltung und Sicherung des Friedens in Europa gegen alle Versuche der Kriegsheher, diesen Frieden mit den Mitteln der Angstpolitik, der Drohung und Erpressung zu stören, um dem Willen der Mächte zum Aufbau einer neuen Ordnung in Europa zu beugen. Das Ergebnis der historischen Mailänder Zusammenkunft ist ein vernichtender Schlag gegen die aggressive Eintreibungs politik, die England und Frankreich unter Mitwirkung gewisser dritter Staaten seit langem gegen die Mächte der Achse betreiben.

Der Führer hatte bereits in seiner Wilhelmshavener Rede den Welt klar und unzweideutig zum Ausdruck gebracht, daß allein Deutschland das Recht zulegt, zu interpretieren, wenn der Tatbestand einer eindeutig gegen Deutschland gerichteten Eintreibung gegeben ist. Die Rede des polnischen Außenministers hat Deutschland und Italien keine Veranlassung gegeben, ihre Auffassungen über den Charakter jener Politik zu revidieren, die London und Paris als selbstredend defensiv hinstellen versuchen. Die Tat von Mailand ist der wirksame Schritt, um allen diesen diplomatischen, wirtschaftlichen und militärischen Eintreibungsbestrebungen kraftvoll entgegenzutreten. Auch hier, wie in den vor dem Abschluß stehenden Nichtangriffspakt-Besprechungen mit Lettland und Estland, erweist sich die Achse als ein Instrument des Friedens.

Das Ergebnis von Mailand ist der Erfolg des Aufbauwillens der Mächte, der in der Tat seinen Ausdruck findet und nicht in leeren Worten, wie wir sie kürzlich erst von jenseits des großen Ozeans unter dem Deckmantel des Weltbeglückertums allein aus dem Bestreben hörten, den kleineren und mittleren Völkern, die sich von Deutschland gar nicht bedroht fühlen, Angst zu machen, um so unter dem üblichen Vorwand politische Geschäfte vollziehen zu können, die weder dem Frieden noch der Sicherheit in Europa dienlich sind.

„Es lebe der Führer! Es lebe der Duce!  
Es lebe die Achse Berlin—Rom!“

Mailand, 8. Mai. Vor dem Empfang des Reichsaussenministers im Mailänder Rathaus, über den bereits berichtet wurde, gab Graf Ciano zu Ehren des deutschen Außenministers im Palazzo Sormani einen Tee.

Die Mailänder Bevölkerung, die sofort nach Bekanntwerden der Nachricht von dem Entschluß, einen politischen und militärischen Pakt abzuschließen, den Außenministern immer wieder Fuldigungen darbrachte, versammelte sich zu Hunderttausenden vor dem Palast und feierte mit den faschistischen Organisationen in sich immer wiederholenden Kundgebungen den Führer und den Duce sowie die Politik der Achse Rom—Berlin. Als der Reichsaussenminister den Palast verließ, umringten ihn die Angehörigen der faschistischen Organisationen, um mit jener dem italienischen Volke eigenen Kraft der Begeisterung ihre stürmischen Huldigungen für den Abgeordneten des Führers darzubringen.

Immer wieder tönten unter dem Schwingen der Gewehre der faschistischen Miliz und der Ballila die Rufe: „Es lebe der Führer! Es lebe der Duce! Es lebe die Achse Berlin—Rom!“

### „Natürliche Weiterentwicklung der Achsenpolitik“

Rom, 7. Mai. Das im Schlußkommuniqué der Mailänder Zusammenkunft niedergelegte Ergebnis bildet am Sonntagabend in allen politischen Kreisen Roms das Hauptgespräch. In italienischen Kreisen ist der Abschluß eines politischen und militärischen Paktes zwischen den beiden Mächten überaus günstig aufgenommen worden.

Man sieht in dem Beschluß vor allem die natürliche Weiterentwicklung der Achsenpolitik, deren positive und konstruktive Auswirkung für die Erhaltung und Festigung eines Friedens der Gerechtigkeit in Europa von niemand mehr bestritten werden könne. Alle anderweitigen Schlußfolgerungen, die von der demokratischen Presse zu erwarten sind, werden deshalb in hiesi-



gen politischen Kreisen als Schlüsselstücke jener Einkreisungspolitik zurückgewiesen, die die gerechten und die berechtigten Interessen der Achsenstaaten und ihrer Freunde immer noch zu unterdrücken versucht.

### Willensvollstreckung zweier Völker Jubelnde Zustimmung

Mailand, 7. Mai. Von Mailand begaben sich am Sonntag im Anschluß an den Empfang im Mailänder Rathaus Reichs- und Außenminister von Ribbentrop und Außenminister Graf Ciano nach Como zur Villa d'Este. Auf der ganzen Fahrt wurden die beiden Staatsmänner, die im offenen Kraftwagen Platz genommen hatten, überall mit größter Begeisterung gefeiert. Hunderttausende ratifizierten mit ihrer jubelnden Zustimmung den in Mailand abgeschlossenen politischen und militärischen Pakt. Wer diese begeistertsten Kundgebungen miterlebt hat, hat nur den einen Wunsch, daß die demokratische Welt sie gesehen hätte, damit sie erkennen möge, wie dieser diplomatische und politische Pakt von Mailand eine Willensvollstreckung zweier Völker ist, und daß er sich auf die Gefühle und die Lebenskraft zweier starker und junger Nationen gründet.

In der Villa d'Este war der Ortsgruppenleiter der NSDAP, „Comer Sec“, mit den Parteigenossen und Volksgenossen angetreten. Außerdem hatten sich die offiziellen Vertreter der faschistischen Partei und der italienischen Behörden auf der Terrasse der Villa eingefunden. Die Abendstunden waren von einem Bankett und einem glanzvollen Fest ausgefüllt.

### Italienische Luftwaffe gerüstet

Rom, 6. Mai. Die faschistische Kammer hat am Freitag mit der Annahme über die Haushaltspläne der Wehrmacht für das mit dem 1. Juli beginnende Rechnungsjahr 1939/40 begonnen und den Vorschlag für die Luftwaffe nach einer Rede des Unterstaatssekretärs im Luftfahrtministerium General Valle angenommen.

General Valle erwähnte eingangs die Schwierigkeiten, die Frankreich der italienischen Verkehrsfluglinie auf dem Wege nach Ibero-Amerika mache, was das faschistische Italien nicht verzeihen werde. Dann schilderte er, wie der Duce Tag für Tag, ja Stunde für Stunde den Aufbau der gesamten italienischen Wehrmacht in der Richtung auf das gesteckte Ziel regelte. Mit Stolz könne er sagen, daß die Luftwaffe diesem Ziel immer näher komme. Der Bau der italienischen Flugzeuge werde heute bereits bis auf einen verdamnenden Projektions im Lande durchgeführt. Außerdem sei die italienische Industrie in der Lage, einen idealen Betriebsstoff zu liefern, der nicht nur den normalen Verbrauch decke, sondern auch die Anlage von Reservewerkstoffen ermögliche. Die Lieferverträge über ausländisches Benzin seien von der Luftwaffe seit Dezember vorigen Jahres ausgeführt worden. General Valle schloß mit einem ehrenvollen Gedanken an die 174 in Spanien gefallenen italienischen Flieger. Der Geist der italienischen Jagdflieger zeige sich am schönsten in der Tatsache, daß in Spanien 943 feindliche Flugzeuge vernichtet wurden, denen nur der Verlust von 88 italienischen Flugzeugen gegenüberstehe. Die Kammer unterstrich die einstimmige Annahme des Vorschlages mit förmlichen Kundgebungen auf die italienische Luftwaffe, das ausschließliche Werk des Duce und des faschistischen Italiens.

### Englisches Königspaar reist nach USA.

London, 6. Mai. Die gesamte Londoner Presse steht im Zeichen der Abreise des englischen Königspaares nach Kanada und den Vereinigten Staaten. Sämtliche Blätter wünschen in Leitartikeln dem Königspaar eine gute und erfolgreiche Reise und sprechen die Hoffnung aus, daß durch diesen Besuch des ersten Vertreters des britischen Volkes die Bande zwischen den beiden anglosächsischen Demokratien noch vertieft werden mögen.

### Staatsrat vertritt König Georg

Georg VI. hat am Freitag einen Staatsrat ernannt, der die Volkshaltungen des Königs während seiner Abwesenheit übernimmt. Der Staatsrat setzt sich aus der Königinmutter, dem Herzog von Gloucester, Lord von Kent, Prinzessin Victoria Alexandra und Prinz Arthur von Connaught zusammen.

### Unsere Meinung

In den Märztagen schien die Königsreise nach Amerika einen Augenblick überhaupt in Frage gestellt, und Präsident Roosevelt, der in jeder Woche erklärt, er könne sein Wochenende nicht riskieren, weil in den nächsten Stunden der europäische Krieg auszubrechen drohe, wird den Mut des britischen Königspaares bewundern. Ursprünglich sollten König Georg und Königin Elisabeth mit dem Schlachtkreuzer „Repulse“ reisen, in dem bereits Rabinen für sie und ihr Gefolge eingebaut worden waren. In diesen Tagen hat aber Chamberlain im Unterhaus erklärt, es sei bei genauerer Erwägung für besser gehalten worden, daß die „Repulse“ jetzt die europäischen Gewässer nicht verlasse. Der König werde vielmehr auf der „Empress of Australia“ nach Kanada reisen. Das hat nun aber auch wieder Einwendungen hervorgerufen, denn dieses Schiff ist in Deutschland gebaut und wurde uns durch das Versäulter Diktat geraubt. Die Laune der Geschichte hat es gefügt, daß es überdies seinerzeit den Namen „Tirpitz“ trug. Auf Anfrage beruhigte Chamberlain seine Abgeordneten mit dem Hinweis, daß wenigstens die Maschinen englisches Fabrikat seien. Den Besuch in Kanada benutzt das Königspaar naturgemäß zu einer Visite in den Vereinigten Staaten; und da die Republikaner, wie sich im Vorjahre in Frankreich gezeigt hat, eine leidenschaftliche Begeisterung für den Empfang von Königen besitzen, werden in Washington und anderswo in den Staaten festliche Tage erwartet. Politische Bedeutung fehlt diesem an sich rein zeremoniellen Empfang in Washington ebenso wenig wie in Paris. Das Machtinteresse der Demokratien, das vor 150 Jahren die Amerikaner veranlaßte, sich von der britischen Lagnan loszusagen, verbindet heute die Vereinigten Staaten und das britische Empire. Die Kluft des demokratischen Ideals wird gekürzt durch das Ansehensbedürfnis Londons an den nordamerikanischen Verbündeten von 1917, dem seine Rolle in der neuen Einkreisungspolitik zugewandt ist.

### Beck als Werkzeug der Einkreisungspolitik

#### Die Kriegsbeher haben wieder das Wort

Paris, 6. Mai. Der polnische Außenminister — der früher eine in der französischen Presse höchst umstrittene Persönlichkeit war, als er noch der Tradition Bismarcks folgend, eine Linie der Verständigungspolitik und Zusammenarbeit mit Deutschland einhielt — ist heute nach seiner Rede vor dem polnischen Sejm mit einem Schloß zum vielgelobten und geschmeichelten „Star“ der französischen Zeitungsblätter geworden. Diese die aufgetragene Lobhudelei der Presse bewelkt mehr als genug, daß Oberst Beck zum willfährigen Werkzeug der französisch-britischen Einkreisungspolitik geworden ist. Beck bezeichnet es als auch, daß nicht nur die nationalistischen Zeitungen, sondern gerade die linksgerichteten Blätter, die früher Beck und seine Außenpolitik nicht genug schmähen konnten, sich heute, wenn auch etwas verkrampft, bemühen, ihn über den grünen Klee zu loben. Es wimmelt in den Blättern nur so von großen Schlagworten wie „Beck, der große Patriot“, „Der Staatsmann des edlen tapferen Polens“ usw. Obwohl stets vom Führer und den unabhängigen Reichsposten Polens Recht auf einen Zugang zur Ostsee eindeutig anerkannt worden ist, tun die Blätter so, als ob die deutschen Ansprüche auf Danzig den Zweck hätten, Polen vom Meer abzuschneiden. Der Leitartikel des dem Quai d'Orsay nahestehenden „Petit Parisien“ führt aus, daß der Chef der polnischen Diplomatie sich zutiefst als patriotischer Staatsmann ausgedrückt habe. Ueber die Funktion des polnischen Hafens Gdingen, der von den Polen nur mit dem Ziel gebaut wurde, Danzig wirtschaftlich das Wasser abzugraben, schweigen sich die Blätter allerdings aus.

Das radikalsozialistische „Deuxième“ sagt in seinem Leitartikel, es handle sich nicht darum, ob man für Danzig sterben müsse, wie Marcel Deat sagte, sondern ob man Deutschland handeln lassen wolle. Die Außenministerin des Blattes phantasiert wieder einmal von „deutschen Truppenzusammenziehungen“, diesmal jedoch nicht in Marokko, sondern in der Grenzmark, in Pommern, in Ostpreußen usw. und versucht damit wieder nach jactantem Befehl Wasser auf die Mühlen der Panikbeher zu leiten. Jacques Doriot unterstreicht in der „Liberte“, daß Beck sich wohlweislich gehütet habe, die phantastischen Forderungen auf sein Konto zu übernehmen, die gewisse Journalisten Polen unterstehen hätten. Diese Informationen, wonach Polen Danzig fordern werde, habe die französische öffentliche Meinung erregt und einige Warnungen gegen jede derartige Angriffspolitik ausgelöst.

„Figaro“ erklärt, Polen bestreite keineswegs, daß Danzig eine überwiegend deutsche Mehrzahl habe. Es widerstrebe sich aber gegen jede Annektierung dieser Stadt durch Deutschland, denn eine solche Lösung würde die Erhaltung Polens (?) bedeuten und keine „militärische Sicherheit“ in der Ostsee aufs Spiel setzen. Kerillis bringt in der „Epoque“ natürlich einen Hochruf auf Polen aus. Allerdings will er ausnahmsweise von seinen bitteren Kritiken, die er früher gegen die Person Beck erhoben hat, nicht alles zurücknehmen. Die kommunistische „Humanite“ erinnert daran, daß Polen sich im September auf die Tscheko-Slowakei gestürzt habe, um sich ein Stück des tschecho-slowakischen Gebietes anzueignen. Man könne sich von diesen Erinnerungen nicht frei machen. Polen habe sich zwar in seiner Haltung verkehrt, aber der Außenminister heiße noch immer Joseph Beck. Nebenbei greift dann das Blatt London und Paris heftig an und beschuldigt sie, seit mehr als einem Monat die Zusammenarbeit mit den Sowjets sabotiert zu haben.

### Londoner Zensur für Beck's Rede: Im ganzen gut

London, 6. Mai. Die Rede des polnischen Außenministers Beck wird in London selbstverständlich begrüßt. Die Blätter haben in den Ueberschriften vor allem die Worte hervor, daß Polen einen Zugang zur See brauche. Die Blätter sprechen die Hoffnung aus, daß das Danzig-Problem auf dem Verhandlungswege bereinigt werden möge.

In erstaunlicher „Unabhängigkeit“ von dem Anschauungsunterricht, den die Praxis mit ihren täglichen Meldungen von blutigen Ueberfällen auf Deutsche in Polen liefert, vertritt die „Times“ die Auffassung, daß die Warschauer Regierung bereit sei, Verbesserungen in der Lage der deutschen Minderheiten in Polen zuzugestehen. Sie ist daher auch der Uebersetzung, daß es „wirklich nicht schwierig“ sein sollte, mit friedlichen Mitteln zu einer neuen freundschaftlichen Bereinigung zu gelangen und daß mit Ruhe und Vernunft auf beiden Seiten auch die Danzig-Frage auf dem Verhandlungswege bereinigt werden könnte. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ betont ebenfalls, daß die Rede Beck's in amtlichen Kreisen Londons den Erwartungen entsprochen habe. „Daily Express“ weist im Leitartikel darauf hin, daß die Danziger Bevölkerung unbestritten deutsch ist und ist der Auffassung, daß die Interessen der beiden Parteien mit Vernunft „berichtigt“ werden könnten. „Daily Mail“ erklärt offen, es habe seinen Zweck, Vogelstraußpolitik zu treiben. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Deutschland und Polen seien sehr groß, könnten aber durch vernünftige Erörterungen bereinigt werden. Niemand in England wünsche, daß Polen einen „Frieden um jeden Preis“ annehme, man solle aber Ehre nicht mit Bedauerlichkeit verwechseln und die Beziehungen in Europa nicht auf den Standard der Duelle des 17. Jahrhunderts zurückdrängen.

### Das wahre Gesicht Polens

Warschau, 7. Mai. Das deutsch-polnische Problem beschäftigt auch am Sonntag noch nahezu ausschließlich die polnische Presse. Das Regierungsblatt „Gazeta Poranny“ trakt die Erklärung des polnischen Außenministers über die angebliche Aufrichtigkeit der Verständigungsbereitschaft mit dem Reich Lügen, indem es feststellt, daß für Polen ein Nichtangriffspakt mit dem Reich niemals eine große Anziehungskraft besessen hat. Zutiefst in den Seelen der Polen habe immer eine Abneigung gegen die Zusammenarbeit mit Deutschland geschlummert. Das Blatt kommt dann zu der grotesken Behauptung, ohne Unterlagen beizubringen, daß Deutschland demgegenüber vieles gutzumachen hätte, und daß darum Polen auf die Erfüllung von Hunderten deutscher Versprechungen gewartet habe, die die Voraussetzung dafür gewesen wären, daß man den Deutschen ihre schweren, an Polen begangenen Sünden vergeben könnte.

Wie wenig aufrichtig die im Jahre 1934 in Angriff genommene deutsch-polnische Verständigungspolitik von einem Teil der Polen verstanden wurde, bezeugt auch erneut „Dziennik Narodowy“, das offizielle Organ der Nationalen Partei, also der größten Oppositionspartei. Das Blatt schreibt, das deutsche

Memorandum und die polnische Antwort hätten den Bankrott der deutsch-polnischen Verständigungspolitik besiegelt. Diese Verständigung habe sich als ein allzu künstliches Gebilde erwiesen. Das Verständigungswort habe zusammenbrochen müssen. Jetzt, so atmet das Blatt erleichtert auf, lehre Polen „auf seinem eigentlichen Weg“ zurück. Anstatt sich mit Deutschland zu verständigen, werde es sein Bündnis mit Frankreich vertiefen und seine Beziehungen mit Großbritannien vertiefen. Eine solche politische Konzeption sei hundertmal näherliegend und entspreche viel mehr den Interessen Polens (!).

### Deutscher Flüchtlingsstrom infolge polnischer Terrormaßnahmen

Ljorn, 6. Mai. Die deutsche Bevölkerung des Dorfes Wog (Kreis Graudenz) wurde von polnischen Banden in unglaublicher Weise terrorisiert. Fast allen Volksdeutschen wurden die Fenster eingeschlagen. Ferner versuchte man, die Bewohner aus den Häusern zu vertreiben. Ein großer Teil der Einwohner konnte sich in höchster Eile über die nahe liegende Grenze nach Deutschland bringen. Das zum größten Teil von Deutschen bewohnte Dorf ist fast menschenleer. Es sind nur noch wenige Deutsche anwesend, die von Haus zu Haus gehen, das Vieh der geflohenen Volksdeutschen füttern und verkaufen, einen Teil der Habe zu retten. In Liebenwalde (Kreis Schwiech) wurden die Volksdeutschen Herrmann und Emil Rothies in ihrer Wohnung von Polen überfallen und mißhandelt; einem wurden die Zähne eingeschlagen und der Unterleib gespalten, während der andere derart mißhandelt wurde, daß er betäubungslos blieb.

### Von Haus und Hof vertrieben

Warschau, 6. Mai. Unter den zahllosen in letzter Zeit aus den westlichen Grenzgebieten Polens ausgewiesenen Deutschen befinden sich auch, der „Gazeta Polska“ zufolge, zwei deutsche Gutbesitzer, die führende Rollen in der deutschen Volksgruppe ihres Heimat, in den Kreisen Graudenz und Wirsch, spielen. Sie müssen innerhalb von drei Tagen samt ihren Familien ihre Höfe verlassen, auf denen jetzt von der polnischen Behörde eingewiesene Beamter nach eigenem Belieben schalten und walten werden.

### Amtseinführung des Reichsstatthalters Henlein

#### durch Reichsminister Dr. Frick

Reichenberg, 6. Mai. Bei der Amtseinführung Konrad Henleins als Reichsstatthalter hielt Reichsminister Dr. Frick eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Die Tatsache, daß Sie, lieber Parteigenosse Henlein, vom Führer als erster Reichsstatthalter an die Spitze eines der acht neuen Reichsgaue am 1. Mai dieses Jahres berufen worden sind, nehme ich zum willkommenen Anlaß, um Sie heute persönlich in Ihr Amt einzuführen. Nachdem die Ostmark über ein Jahr, das Subdenkmal mehr als ein halbes Jahr dem Großdeutschen Reich wieder angehöret, war die Zeit für die abschließende Formgebung ihrer Verwaltungsorganisationen herangereift. Aus der nationalsozialistischen Auffassung der Reichseinheit und des Führerprinzips ergab sich die grundlegende Forderung, daß es einer klaren Befehlsgewalt bedarf.

Dabei war zugleich der Gedanke, die Bereinhaltung der Verwaltung in dem zurzeit überhaupt möglichen Rahmen zu verwirklichen. Die gebietliche Abgrenzung mußte neben einer volkshen Verwaltung eine Uebereinstimmung zwischen Partei- und staatlichen Verwaltungsbezirk zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat bringen. Aus diesen Grundzügen entwickelte, hat der Verwaltungsaufbau im Ostmarkgebiet und im Subdenkmalgebiet die in allen wesentlichen Punkten fast wörtlich übereinstimmende Form erhalten. Der Verwaltungsraum der Mittelstufe ist der „Reichsgau“. Er ist staatlicher Verwaltungsbezirk und Selbstverwaltungskörperschaft. Die staatlichen Behörden und Einrichtungen des Reichsgaues sind Reichsbehörden und Reichseinrichtungen, ihre Beamten und Lehrer sind unmittelbare Reichsbeamte. In der Spitze des Reichsgaues steht der „Reichsstatthalter“. Er führt die staatliche Verwaltung in der Stufe des Reichsgaues als Repräsentant des Führers und im Auftrage der Reichsregierung, untersteht daher der Dienstaufsicht des Reichsministers des Innern und unterliegt in seiner Verwaltungsführung den fachlichen Weisungen der Reichsminister. Die notwendige persönliche Entlastung von der Fülle der laufenden Geschäfte erhält der Reichsstatthalter durch seinen allgemeinen Vertreter in der staatlichen Verwaltung eines Reichsbeamten mit der Amtsbezeichnung Regierungspräsident, in der Gauverwaltungsverwaltung den Gauhauptmann. Es ist bekannt, daß die bei der Durchführung der Gesetze gesammelten Erfahrungen abgemertet werden sollen, bevor diese Organisationsform etwa auch im Altreich weiter entwickelt wird. Gerade von der richtigen praktischen Handhabung dieser Gesetze wird es daher in hohem Maße abhängen, welche weiteren Schritte sich in absehbarer Zeit anschließen. Aus der Zeit des Kampfes um die Lebensrechte des deutschen Volkstums im damals noch fremden Staat und um die Heimkehr ins Reich, wie auch aus der jetzt abgeschlossenen Zeit, in der Sie, Parteigenosse Henlein, als Reichskommissar für die subdenkmalischen Gebiete auf Befehl des Führers an der Spitze der Verwaltung standen, habe ich mit dem Führer das Vertrauen, daß Sie als Reichsstatthalter auch in Zukunft die großen Aufgaben des Reichsgaues Subdenkmal mit festerer Hand meistern werden.

### von Brauchitsch wieder in Rom

Rom, 7. Mai. Der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat nach der Rückkehr von seiner Libyen-Reise am Samstag nachmittag den Staatssekretär im Ministerium für Italienisch-Afrika, General Teruzzi, einen Besuch abgestattet und sich mit ihm in Worten wärmer Anerkennung über die starken Eindrücke unterhalten, die er in Libyen von den Einrichtungen und Leistungen der faschistischen Kolonialpolitik, insbesondere auch auf militärischem Gebiet, sammeln konnte. Anschließend machte der Generaloberst auch den Staatssekretären im Marineministerium, Admiral Casagrande, und im Luftfahrtministerium, General Valle, sowie dem Feldmarschall Badoglio und dem Generalstabschef der faschistischen Armee, General Russo, seinen Besuch.



USA-Senat bespricht Kriegsanleihen

Washington, 6. Mai. Die Kriegsspiegler in den Vereinigten Staaten treiben immer neue Blüten. Im Militärausschuss des Senats wurde eine Vorlage gutgeheißen, wonach für den Kriegsfall Zwangsanleihen eingetrieben werden sollen. Die Vorlage sieht eine Aufnahme aller Vermögensbestände vor. Danach würden Personen mit 1000 bis 2000 Dollar Vermögen von diesem fünf Prozent in Kriegsanleihe anlegen müssen. Der Prozentsatz steigt bis zu 75 Prozent für Vermögen über 100.000 Dollar. Wird man sich eine solche gründliche Schröpfung dieser harten Eingriff in die heiligsten Rechte der persönlichen Freiheit im demokratischen Amerika wirklich gefallen lassen?

Finanzpolitik

im Zeichen der Höchstbeschäftigung

Eine Rede des Reichsfinanzministers

Bad Salzungen, 7. Mai. Der Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk, sprach am 7. Mai 1939 vor der Jahreshauptversammlung der wirtschaftlichen Gesellschaft für Westfalen-Tippe in Bad Salzungen über die Probleme der heutigen Finanzpolitik.

Nach einem kurzen geschichtlichen Rückblick auf die Finanzpolitik der Nachkriegszeit habe sich mit dem Eintritt Deutschlands in das Stadium der Höchstbeschäftigung die Lage und damit die Aufgabenstellung grundlegend geändert; jetzt sei das Problem der richtigen Verteilung der Rohstoffe und Menschen zu lösen. Mit dieser Forderung habe sich auch die Problemstellung in der Finanzpolitik grundlegend gewandelt. Im Anfang sei eine Kreditausweitung das einzige Mittel gewesen, um die Wirtschaft in Gang zu bringen. Das sei mit dem Eintritt in die Vollbeschäftigung anders geworden, denn jetzt handle es sich nicht darum, wie 1933 durch eine Kreditausweitung die unausgenutzten volkswirtschaftlichen Reserven fruchtbar zu machen, sondern darum, die zum Teil über die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft hinausgehenden Ansprüche und Aufgaben in ein System der wirtschaftlichen Ordnung zu bringen.

Der Minister kam dann auf die letzten Steuer- und Finanzgesetze zu sprechen. Die Erhöhung der Einkommensteuer für Unverheiratete und kinderlos Verheiratete werde als eine Art Strafe aufgefaßt und daher manchmal von Menschen, die ohne eigene Schuld und gegen ihren Willen nicht heiraten oder keine Kinder haben könnten, bitter empfunden. Diese Auffassung sei nicht richtig; die Erhöhung habe lediglich den Zweck gehabt, den Grundlohn der Bevölkerung nach der Leistungsfähigkeit und damit den Gerechtigkeitssinn zu erhöhen, der in dem bisherigen Abstand zwischen der Besteuerung der Lebenden, der kinderlos Verheirateten und der Ehepaare mit Kindern nicht voll verwirklicht worden sei, stärker zur Geltung zu bringen.

Auf die Steuergutscheine übergehend, bemerkte der Minister, daß sie mit einem starken Anreiz zur Anlage freier Geldkapitalien in der gewerblichen Wirtschaft ausgestattet seien und daher sehr bald und in großem Umfang selbstgehalten werden würden. Der Minister wies darauf hin, daß die durch die Ausgabe von Steuergutscheinen entstehenden Ausfälle nicht nur durch die Einnahmen aus der Mehrertragssteuer, sondern auch durch Einsparungen bei den Ausgaben der öffentlichen Verwaltung gedeckt werden könnten. Diese Aufgabe könne nur gelöst werden, wenn noch so berechtigte Anforderungen an den Staatshaushalt den großen Aufgaben untergeordnet würden. Es würde heute noch zu viel Doppelarbeit geleistet und jedenfalls zu viel geschrieben. In der Eindämmung des Papierkrieges mitzuarbeiten, sei eine allgemeine Pflicht.

Weihe des Hindenburg-Denkmal

auf dem Koffhäuser

Koffhäuser, 7. Mai. Auf dem im Herzen Deutschlands gelegenen, legendenunwunden Koffhäuser wurde am Samstag in Gegenwart von zahlreichen Vertretern des Staates, der Wehrmacht und der Partei, der Familie Hindenburg ein Denkmal für den Generalfeldmarschall von Hindenburg eingeweiht. Auf dem Gipfel des Koffhäuser waren mehrere tausend Männer des NS-Reichskriegerbundes mit 500 Fahnen angetreten. Die Wehrmacht und die SS-Verfügungstruppe stellten Ehrenkompagnien. Am Aufstiege des Führers wohnte Staatsminister Dr. Meißner der Feierstunde bei.

Reichskriegsführer SS-Gruppenführer General der Infanterie Keitel begrüßte die Ehrengäste. In seiner Ansprache betonte er, durch den NS-Reichskriegerbund hätten sowohl die noch lebenden Kameraden des Feldmarschalls als auch die Generation deutscher Soldaten des Weltkrieges einem Mann ein Denkmal gesetzt, der zu allen Zeiten seinen Kameraden ein leuchtendes Beispiel der Pflichterfüllung gegeben habe. Der Reichskriegsführer dankte dann dem Schöpfer des Denkmals, Professor Hofmann, für sein Werk, das der Wesensart des Feldmarschalls durch seine Lust und Ruhe entspreche. Er gab sodann das Kommando zur Enthüllung des Denkmals.

Nach Ansprachen des Gauleiters Sautel und des Kommandierenden Generals Dollmann brachte der Reichskriegsführer das Siegesheil auf den Führer aus. Staatsminister Dr. Meißner legte einen Kranz des Führers am Denkmal nieder.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Mussolini besucht die Deutsche Buchausstellung in Rom. Die unter dem Protektorat des deutschen Botschafters von Naxos und des italienischen Ministers für Volksbildung, Alfieri, stehende Deutsche Buchausstellung in Rom ist am Sonntag mittag von Benito Mussolini in sehr eingehender Weise und mit starkem Interesse besichtigt worden. Vor dem Verlassen der Ausstellung sprach Mussolini den offiziellen Vertretern und den Organisatoren der Ausstellung seine volle Anerkennung aus.

Gautakulturreise Hessen-Nassau. Die Gautakulturreise Hessen-Nassau, die unter dem Thema „Rasse und Kultur“ steht und mehr als 400 Veranstaltungen umfaßt, wurde am Samstag in einer feierlichen Kundgebung von Gauleiter Sprenger eröffnet. Er teilte mit, daß der Gautakulturreis Dichter Thor-Goote in Frankfurt a. M. für seine lebenswahre Gestaltung von Erlebnissen des Krieges und der nationalsozialistischen Kampfbildung verliehen worden ist.

Dr. von Dirksen wieder in London. Der deutsche Botschafter Dr. von Dirksen ist am Samstag wieder in London eingetroffen. Auf dem Victoria-Bahnhof wurde er von Beamten der deutschen Botschaft begrüßt.

Deutsches Hochseefischgewerbe in Lissabon. Einheiten des an der Westküste der iberischen Halbinsel Hochseefischerei durchführenden deutschen Hochseefischergewerbes liefen am Samstag früh den Hafen von Lissabon zu fünfzigem Aufenthalt an. Die Schiffe stehen unter Führung des Flottenchefs Admiral Boehm. Es handelt sich um das Panzerschiff „Admiral Graf Spee“, den Kreuzer „Köln“, das Begleitschiff „Erwin Böhner“ und sechs U-Boote der 6. und 7. U-Boots-Flottille. Zahlreiche Angehörige der Lissaboner deutschen Kolonie hatten sich im Hafen eingefunden, um die letzten deutschen Kriegsschiffe bei ihrem Einlaufen zu begrüßen.

Im Geiste enger Verbundenheit. Durch den Sonderbeauftragten der NSB, Gauamtsleiter Weidenstrag, wurden am Samstag 1000 Tonnen Mehl, Kartoffeln und Salz, die am Vortag im Rahmen der deutschen Unterstützungsaktion mit dem deutschen Dampfer „Tanger“ in Bilbao eingetroffen waren, in feierlicher Form den Vertretern des „Auxilio Social“ übergeben. Im Verlaufe der Feier, an der die Generalität und Admiralität sowie die Spitzen der Behörden teilnahmen, dankte der Zivilgouverneur in herzlichsten Worten für die Sendung aus dem befreundeten Deutschen Reich, die er als Zeichen der engen Verbundenheit der beiden Völker feierte. Die Liebesgaben sind vor allem für Hilfsbedürftige im befreiten Madrid bestimmt.

Frankreich „kontrolliert“ die ausländische Presse. Im Verlauf des französischen Ministerrates am Samstag, der unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten fand, unterbreitete Ministerpräsident Daladier dem Staatspräsidenten eine Reihe neuer Gesetzesentwürfe zur Gegenzeichnung, die sämtlich im Zusammenhang mit der Ausrüstung Frankreichs stehen. Einer dieser Entwürfe sieht eine „strenge Kontrolle“ der ausländischen Presse in Frankreich vor. Ein anderer macht Schulung in Selbstschutz zur Pflicht. Ein dritter befaßt sich mit der Verschärfung gegen Kriegstiffler auf dem Meere und wieder andere betreffen Abänderungen des Gesetzes über Requirierungen. Außenminister Bonnet berichtete über die allgemeine außenpolitische Lage.

Abflug-Communique zum Potemkin-Besuch in Ankara. Der Besuch des sowjetrussischen Außenkommissars Potemkin in Ankara ist am Samstag mit der Ausgabe eines Communiqués abgeschlossen worden, das in allgemeinen Wendungen die Uebereinstimmung der Auffassungen und die guten Beziehungen beider Staaten betont und deren weitere Entwicklung anknüpft. Insbesondere soll der Austausch politischer Informationen wie anlässlich des gegenwärtigen Besuchs Potemkins fortgesetzt werden.

Abreise des englischen Königspaares nach Kanada. Das englische Königspaar trat am Samstag morgen seine Reise nach Kanada und den Vereinigten Staaten an. Auf dem Bahnhof hatten sich die Königinmutter Mary und die Herzoginpaare von Gloucester und von Kent, sowie Kabinettsmitglieder eingefunden. In Portsmouth, wo sich das Königspaar an Bord des Dampfers „Empress of Australia“ begab, sind größere Einheiten der Flotte eingetroffen, die dem Königspaar einen Abschiedsalut feuerten. Eine Flottenescorte und Einheiten der Luftwaffe haben den Dampfer bis zum Atlantik begleitet.

Amerikanische Geistesverwirrung. Wie unglaublich die amerikanische Kriegshysterie den Geisteszustand mancher Leute verdirrt, erhellt eine Erklärung des Gouverneurs Baldwin von Connecticut. Der Gouverneur teilte nämlich am Samstag mit, daß er die Nationalgarde seines Staates in „Wachbereitschaft“ versetzt und vom Kriegsministerium ein Bataillon Flakgeschütze angefordert habe, weil Connecticut mit seinen Waffen- und Munitionsfabriken im nächsten Kriege sehr (!) exponiert sei.

Auszeichnung für Selbste. Der König und Kaiser Viktor Emanuel III. hat dem Reichsarbeitsminister Selbste das Großkreuz des Mauricius-Ordens verliehen. Die Auszeichnung ist ihm durch den Minister für öffentliche Arbeiten, Cobolli Gigli, feierlich überreicht worden, der zur gleichen Zeit Staatssekretär Dr. Krohn die Insignien des Großoffiziers des italienischen Kronordens übergab.

Demobilisierung der spanischen Armee. Die Demobilisierung der spanischen Armee beginnt am 15. Mai, also unmittelbar nach der großen Siegesparade in Madrid. Nach einem Rundschreiben an alle Heereskommandos ist von diesem Tage an mit der Beurlaubung der Jahrgänge 1905, 1906 und 1907 zu beginnen.

Grauenhafte Zustände. In Philadelphia führte die schon seit Wochen andauernde Untersuchung der grauenhaften „Geschäftsmethoden“ einer organisierten Bande von sogenannten Versicherungsmördern, denen nach vorläufigen Schätzungen der Staatsanwaltschaft rund 100 Menschenleben zum Opfer fielen, zur Verhaftung eines Mannes, der beschuldigt wird, im Juli 1934 einen gewissen Raphael Canzio ertränkt zu haben. Die Zahl der Verhafteten ist hiermit auf 17 gestiegen. Aus den bisherigen Aussagen geht hervor, daß die meisten Opfer vergiftet wurden; andere wurden durch Automobile überfahren, wieder andere erschlagen. Der Verleugung des Giftes verdächtig ist der jüdische Arzt Perlman, dessen Vernehmung andauert.

Die Verbreitung der Gemeinschaftsschule. Nach einer Zählung des „Nationalsozialistischen Bildungswesens“ ist die Gemeinschaftsschule nunmehr in sämtlichen süddeutschen Ländern: Bayern, Württemberg, Baden sowie der Ostmark und daneben in Oldenburg als dem bisher einzigen norddeutschen Land durchgeführt.

Die Höheren Schulen im Abbau. Von den 1500 Höheren Volksschullehrerinnen in Bayern sind heute 1250 abgebaut. Die 100 Höheren höheren Schulen sind entweder beseitigt oder werden fufenweise umgestaltet, ebenso die Höheren dreiklassigen Mittelschulen.

Auch das ist wichtig:

Chlorodont

kräftigt das Zahnfleisch

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 8. Mai 1939.

Eine gewaltige Kundgebung

der Landfrauen und NS-Frauen in Wildbad

Die Frauen beherrschten gestern das Straßenbild Wildbads. Von allen Seiten strömten sie herbei, um der Großkundgebung beizuwohnen. Und sie alle haben es wahrlich nicht bereut, daß sie gekommen waren, ja es war schade für jede, die nicht zugegen war. Die große inhaltreiche Kundgebung gab neue Freude und neue Kraft zu dem großen Ringen, in das das deutsche Volk und damit auch die deutsche Frau hineingestellt ist, im Kampf um die Zukunft Deutschlands. Daß es um nichts anderes, als um dies geht, das hat gestern in Wildbad auch die einfachste Frau, die sich nie um politische Dinge kümmerte, begriffen.

Die große Trinkhalle war schon längst vor Beginn der Kundgebung dicht besetzt, als der Zustrom der Frauen immer noch nicht versiegt war, so daß das Mikrophon zur Uebertragung der Kundgebung eingesetzt werden mußte.

Der Veranstaltung ging eine eindrucksvolle Feierstunde voraus, bei der die SA die Sprecher stellte und die Stadtkapelle, sowie Jungvolk und Jungmädchen durch ihren Gesang mitwirkten.

Kreisleiter Burster eröffnete die Großkundgebung mit einem Gedanken des Führers und mit herzlichsten Begrüßungsworten an die Frauen, besonders auch an die vorgeesehenen Redner und Rednerinnen und an die Vertreter von Staat und Behörden, an ihrer Spitze Landrat Hegele. Er wies einleitend auf die Notwendigkeit hin, daß sich nicht nur die deutschen Männer mit Politik befassen müssen, sondern daß in dem großen Ringen das ganze Volk teilnehmen müsse, nur dann gelinge es, vertrauensvoll in die Zukunft zu sehen. Daß Deutschland wieder groß und stark geworden sei, habe uns den Haß der Welt zugezogen und es gelte vereint diesem Haß entgegenzutreten. Vor allem sei dafür zu sorgen, daß die deutsche Einheit erhalten bleibe. Dieses Ziel zu erreichen sei auch die Aufgabe dieser Tagung.

Kreisbauernführer Kalmbach-Egenhausen begrüßte im Namen des Deutschen Reichsnährstandes alle Teilnehmer, besonders die vielen Landfrauen, die im Vierjahresplan in der Erzeugungsschlacht ganz ihren Mann gestellt hätten. Der Milchhof in Borsheim und seine Belieferung, sowie die Steigerung der Erzeugnisse um 10 Prozent sei ein Zeugnis dafür. Die hart arbeitende Landfrau dürfe das Bewußtsein haben, sehr wacker bei der Versorgung unseres Volkes mitgearbeitet zu haben. Auch sei es oft ein Verdienst der Frau, wenn Betriebsverbesserungen bei den Landwirten eingeführt worden seien. Er bedauerte, daß der Landesbauernführer zu dieser Tagung nicht habe kommen können. Er wünschte der Tagung einen guten Erfolg und besonders, daß die Frauen recht viel aus der Tagung mitnehmen und so zum Nutzen unseres Volkes und zur Ehre unseres Führers beitragen.

Hauptabteilungsleiter Dr. Kuhn ergriff dann das Wort, übermittelte die Grüße des verhinderten Landesbauernführers und nahm zu den großen Fragen eingehend Stellung. Er wies einleitend darauf hin, vor welcher großen Aufgabe der Bauernstand gestellt worden sei und daß der Bauer mitgeholfen habe und dadurch der Bauer und die Bäuerin mit dabei gewesen sei, als die großen Entscheidungen des Führers gefallen seien. Wie wichtig die Arbeit und die Erzeugungsschlacht ist, zeigte der Redner an dem Ausspruch eines amerikanischen Senators, der kürzlich einmal im Hinblick auf Deutschland gesagt hat: „Warum die Menschen erschließen, wenn man sie verhungern lassen kann“. Er erinnerte an den Ausgang des Krieges und an die Hungerblockade unserer Feinde. Daß wir aushalten werden können, sei ein Erfolg unserer Ernährungspolitik, mit der gesorgt werde, daß wir auch in schwerer Zeit zu essen haben. Wenn die Zahl der Rüste um 500.000 Stück zugenommen habe, so bedeute das etwas an Mehrarbeit im Stall und auf dem Acker. Er erinnerte an den Niedergang der Landwirtschaft, wie die Kinder weggegangen seien als der Bauernhof die Familie nicht mehr habe ernähren können und wie es hauptsächlich die Frau gewesen ist, die ausgehalten und treu zum Hof und zum Beruf ihres Mannes gestanden sei. Dem Bauern sei nichts geschenkt worden. Alles, was man für die Landwirtschaft getan habe, sei notwendig gewesen zur Erhaltung derselben. Auch der Aufwand für die Festungsringe im Westen sei notwendig. Sie schütze vor allem unser Haus und Garten, unsere Felder und Wälder. Der Kampf um Heimat und Boden werde weitergeführt und jedes habe an seiner Stelle seine Pflicht zu erfüllen, die Rettung des Bauerntums sei die große Tat des Führers gewesen. Sie sei die Voraussetzung des Wiederaufbaues gewesen, denn die Ernährung des Volkes müsse unter allen Umständen gesichert werden. Die erste Aufgabe sei gewesen, den Besitz des Bauernstandes zu erhalten, als sich das Kapital des Bodens bemächtigen wollte und diese Aufgabe sei, besonders mit dem Erdböfgejeß, erfüllt worden. Grund und Boden müssen dem Bauern gesichert werden. Der Boden gehöre dem deutschen Bauern und es müsse verhindert werden, ihm ein Stück abzunehmen, wenn es nicht notwendig sei. Die zweite Aufgabe sei gewesen, dafür zu sorgen, daß jeder zu essen habe, damit jeder an seiner Stelle die ihm zugewiesene Aufgabe erfüllen könne. Viel sei darin getan worden und noch viel zu tun. Manchen, die der Landwirtschaft den Rücken geleht hätten, habe es in späteren Jahren gedämmert und sie hätten sich draußen im harten Lebenskampf daran erinnert, wie viel Gutes doch das Leben auf der Scholle auch habe. Die Bauernhöfe seien Zellen unseres Volkes und diese müssen erhalten bleiben. Die Bäuerin sei bei aller Not auf ihrem Posten geblieben und sie habe ihre Pflicht treu erfüllt. Die Bäuerin habe nicht nur gearbeitet, sondern sie habe auch die Menschen geliebt. Den Glauben an eine bessere Zukunft dürfe man nicht verlieren. Das letzte Ziel der Politik sei, neuen Raum, weitere Bauernhöfe und Bauerndörfer zu schaffen. Nach der Besprechung der Bodenordnung kam der Redner auf die Marktordnung zu sprechen. Diese sei geschaffen wor-



den, damit der Bauer Sicherheit habe und der Boden das Volk ernähre. Sie habe auch dafür gesorgt, daß wenn Schweinefleisch oder Butter gefehlt habe, es überall gleich gewesen sei. Sie habe dafür gesorgt, daß auch der schwer arbeitende seine Versorgung habe, nicht nur der, der das Geld habe. Der Redner zeigte, wie landwirtschaftliche Produktion und gewerbliche Produktion einander gegenüberstehen. Wohin wäre es gekommen, wenn wir die Marktordnung und den Preisformalismus nicht gehabt hätten? Die Marktordnung schütze den Verbraucher und den Bauern. Die Rüstung sei Voraussetzung für Sicherheit und Frieden und alle die damit zu tun haben, brauchen ihre Versorgung. Erfreulich sei von Bäuerin und Bauer, daß sie der Parole der Mehrerzeugung gefolgt seien. Sie haben es geschafft und werden es schaffen. Das Schicksal des Bauern sei das Schicksal des Volkes. Notwendig sei, manches in den Landwirtschaftsbetrieben zu ändern und zu verbessern und damit zu sorgen, daß es der Bauer und die Bäuerin besser haben. Eine Entlastung der Bäuerin sei eine Entlastung des Bauernhofes und die Maßnahmen, die begonnen wurden, seien nicht nur des Bauern wegen, sondern des Volkes wegen. Wir haben den Glauben an Deutschland und seine Zukunft, weil wir an seinen Führer glauben.

Rund sprach die Landesabteilungsleiterin, Frau Aldinger, zu den Frauen und dankte ihnen für all die treue Arbeit, die sie geleistet haben. Ihr besonderer Dank galt denen, die trotz der großen Arbeitsleistung dem Vaterland Kinder geschenkt haben. Sie zeigte in ihren Ausführungen großes Verständnis für all die großen und kleinen Sorgen der Landfrau, wies ihnen den Weg, der ihnen ihre Arbeit erleichtert, wenn sie sich aufrufen können, ihren alten Trost aufzugeben und steckte ihnen neue Ziele zu einer schöneren Zukunft. Man dürfe dankbar sein, daß wir in dieser großen Zeit leben und dankbar sein, daß wir unsere Acker, Fluren und Wälder haben behalten dürfen im Gegensatz zu vielen, die einst ausgewandert sind, für die niemand Sorge und die keine Ordnung haben, so wie sie uns der Führer gegeben hat. Sie müßten viel entbehren gegenüber unseren Frauen. Laßt uns dankbar und aus dieser Dankbarkeit heraus treu sein. So schloß die Rednerin.

Gaufrauenchaftsleiterin Fel. Haendl sprach in mitreißenden Worten zu den Frauen und wies überzeugend darauf hin, wie nötig es ist, dem Führer bei seiner großen Arbeit zu helfen in dem Gedanken, daß alles, was wir tun, für die Arbeit des Führers sei. Wenn die Frau einen kleinen Teil zum Wiederaufbau Deutschlands unserem Führer beibringe, so sei das Lohn und Anerkennung für ihre Arbeit genug.

Es sprachen noch die Kreisfrauenchaftsleiterin Frau Treutle und schließlich Kreisleiter Wurster die flammenden Schlussworte mit der Aufforderung des ganzen Einjahres für Volk und Vaterland. Ein dreifaches Siegelheil und die nationalen Lieder beschlossen die Kundgebung.

### Die Molkereigenoffenschaft Ebhausen und Umgebung tagte

Unter dem Vorsitz des Vorstehers der Molkereigenoffenschaft Bürgermeister M u h fand am gestrigen Sonntagmorgen im Saal zum „Waldhorn“ in Ebhausen die ordentliche Generalversammlung statt, die recht gut besucht war und sehr anregend verlief. Nachdem Bürgermeister M u h die Versammlung eröffnete und des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Bürgermeister L u g - E b e r h a r d t gedacht hatte, den die Versammlung durch Erheben von ihren Sitzen ehrte, trug er den Geschäftsbericht vor. Aus diesem ging hauptsächlich die erfreuliche Tatsache hervor, daß die Milchlieferung gegenüber dem Vorjahr um über 150 000 Liter Milch zugenommen hat, was einem ganzen Monatsquantum entspricht.

1937 betrug die Durchschnittsleistungsmenge 125 000 Liter, 1938 138 000 Liter und 1939 bis jetzt annähernd

150 000 Liter Milch im Monat, ein Beweis, daß die Landwirte immer mehr bemüht sind, ihrer Lieferungs-pflicht nachzukommen. Auf eine Kuh umgerechnet beträgt die Anlieferung 3,7 Liter pro Tag. Die Milchlieferung von den Erzeugern betrug insgesamt 1 705 807 Liter. Davon wurden verwertet an Verbraucher im Ort 3418 Liter, anderwärts 112 125 Liter, an die Milchverfälschung Pforzheim 1 590 264 Liter. Die Gesamteinnahmen betrugen 261 336 RM. An die Erzeuger wurden nach Abzug der Unkosten ausbezahlt 208 487 RM. = 12,22 Pf. pro Liter. Der Gewinn, der nach Beschluß der Generalversammlung der Betriebsrücklage zugewiesen wird, betrug 340,42 RM. Der seitherige Betriebsleiter Stoller ist ausgeschieden und für ihn kürzlich der Molkereimeister Stibi als Betriebsleiter eingetreten. Die Tuberkulose-Untersuchungskosten, die seither die Genossenschaft getragen hat, wurden ab 1. Januar auf die Kuhhalter abgewälzt. Die Milchleistungsprüfungs-kosten werden dagegen nach wie vor von der Genossenschaft getragen. Der Aufsichtsratsvorsitzende, Hirschwirt D ü r r - W a r t, trug den Prüfungsbericht vor und nahm zu verschiedenen Fragen der Milchwirtschaft Stellung.

Kreisbauernführer K a l m b a c h - E g e n h a u s e n, der zuvor an der Kundgebung in Wildbad teilgenommen hatte und nun auch an dieser Generalversammlung teilnahm, sprach über wichtige Zeitfragen der Landwirtschaft. Er sollte denjenigen Bauern Anerkennung und Dank, die ihre Milchlieferungspflicht treulich erfüllen, wies aber darauf hin, daß die Reinlichkeit bei der Milchbewirtschaftung noch vieles zu wünschen übrig lasse. Er mahnte dringend zur Reinlichkeit und Gewissenhaftigkeit und führte aus, daß in jeder Gemeinde ein Melkfurs abgehalten werden solle. Dabei ist an den kommenden Herbst und Winter gedacht. Melklehrer ständen genügend zur Verfügung. Anmeldeung seitens der Gemeinden sind baldmöglichst erwünscht. Tatsache ist, daß die Melkfurs überall, wo sie seither abgehalten wurden, sehr fruchtbringend waren und daß sie einer Notwendigkeit entsprechen. Kreisbauernführer K a l m b a c h mahnte in eindringlichen Worten, von den Fortschritten in der Landwirtschaft Gebrauch zu machen und nicht am alten hängen zu bleiben, auch sich nicht durch Mißmacher abwendig machen zu lassen. Die Entwicklung gehe weiter und wer nicht mitmache, der komme zu seinem Nachteil nicht mehr mit. Auch ermahnte er die Landwirte, die Jugend nicht abwendig zu machen in die HJ. und in das Jungvolk einzutreten, sondern sie der Jugendbewegung zuzuführen, wo sie politisch geschult und ihr auch sonst Haltung beigebracht werde.

Bürgermeister M u h schloß dann die Versammlung mit einer Mahnung zur Pflichterfüllung Volk und Vaterland gegenüber und mit einem dreifachen Siegelheil auf den Führer.

Das Betriebswandern der Deutschen Arbeitsfront führte die stattliche Zahl von etwa 100 Männlein und Weiblein am Sonntagmorgen über Lengeloch, Beuren nach Etmannswiler, wo im „Grünen Baum“ bei froher Unterhaltung, Gesang und Tanz Rast gemacht wurde. Adz.-Ortswart Wieland und Ortswanderwart Weinstein sprachen über das nun auch bei uns regelmäßig stattfindende Adz.-Wandern. Neugefärkt und pfausbergeschmückt zogen die Wandertameraden weiter durchs friedliche Röllbachtal, um nachher in Bernet teils im „Waldhorn“, teils bei Arbeitskamerad F r e g noch kurz Halt zu machen. Ziehorgelmusik von Frl. Mödel und Karl Rübler und frohe Marschlieder verzögerten die genussreichen Wanderstunden. Daß alle Teilnehmer restlos befriedigt waren und sich vornahmen, bei der nächsten Wanderung wieder mitzugehen und ihre Bekannten mitzubringen, ist der beste Beweis für gutes Gelingen.

Von der Deutschen Stenografenschaft. Vergangenen Samstag stellte sich der Anfängerkurs Schittler zur amtlichen Prüfung. Studienrat T r a u b - R a g o l d als Beauftragter der Gauverbandsleitung der Deutschen Stenografenschaft nahm die Prüfung ab, welche sich auf Nichtigkeitschreiben und 5 Minuten Schnellschreiben mit Uebersetzung erstreckte.

## Bekanntmachungen der NSDAP.

NS-Lehrerbund Altensteig. Der Schulungsnachmittag am 10. Mai (Vierjahresplan) findet nicht im unteren Schulhaus in Altensteig, sondern im Nebenzimmer der „Traube“ statt.

Die Prüfung zeigte wieder ein günstiges Ergebnis. Sämtliche 11 Teilnehmer bestanden, sogar in den sonst für Anfängerkurse nicht üblichen höheren Geschwindigkeitsstufen neben 80, in 100 und 120 Silben in der Minute. Es bestanden in 80 Silben: Lore Beck, Klara Walz, Erna Braun, Fritz Klein, Erich Reichle, Heinz Schuler; in 100 Silben: Gretel Waidelich, Emil Fuhs und Karl Rübler. Wir beglückwünschen die werdenden Stenografen zu ihrer erfolgreichen Abschlußprüfung. Die Uebungsabende des Ortsvereins Altensteig werden weitere Uebungsmöglichkeiten für Leistungssteigerung bieten, um dem Streben gerecht zu werden, für Wirtschaft und Behörden stenografisch geschulte Kräfte heranzubilden. Neben der sachlichen Arbeit wird man auch den jungen Ortsverein auf dem Plan finden, wenn es gilt, die Heimat zu schauen und zu erwidern. Das Jahresprogramm sieht neben einem Vereinstaschenschießen für kommenden Sonntag für alle Stenografen und Wanderfreunde eine W a i w a n d e r u n g vor, und im Herbst eine größere A u t o f a h r t mit schönen Wanderzielen.

Die Kriegsofferversorgung, Ortsgruppe Haigerloch, machte am gestrigen Sonntag mit 28 Kraftwagen einen Ausflug hierher, nachdem sie zuvor in Nagold gehalten und dort einen Gegenbesuch gemacht hatte. Im „Löwen“ und „Schatten“ hatten sie längeren Aufenthalt und trennten sich erst abends recht befriedigt über ihren Besuch in Altensteig.

Stuttgart, 7. Mai (Zweite Hallensonder-schau.) Am Samstag mittag wurde auf dem Reichsgartenschauergelände in der großen Halle des Reichsjahresstandes eine Sonderchau eröffnet, wie sie in dieser Art erstmalig auf einer Reichsgartenschau zu sehen ist. Es sind diesmal nur württembergische Gärtnereien, die ausgestellt haben, trotzdem darf aber die Schau als richtungweisend und beispielgebend für den Ballonschmuck überhaupt gelten.

Weilheim, Kr. Hechingen, 6. Mai. (Schwerer Sturz.) Der 65 Jahre alte Landwirt Kaspar Bisinger stürzte vom Oberling seiner Scheune aus einer Höhe von 6 Meter auf die Tenne herab. Mit einem schweren Schädelbruch und mehreren Rippenbrüchen mußte er in die Tübingen Klinik eingeliefert werden.

Stand der Früchte. Der April war überwiegend kühl und regnerisch, nur im zweiten Drittel des Monats herrschte warmes, frühlingsmäßiges Wetter. Die Bestellung des Sommergetreides und der Hackfrüchte ist nahezu beendet. Die bis jetzt aufgelaufenen Saaten weisen einen schönen und gleichmäßigen Stand auf. Den Winterfrüchten, die verhältnismäßig gut durch den Winter gekommen waren, hat der starke Schneefall im März, dort geschadet, wo der Schnee lange liegen blieb. Die Winter-saaten stehen vielfach dünn und lückenhaft und müßten, soweit keine Neubestellung erforderlich war, mit Sommerfrucht nachge-sät werden. Die Wiesen haben gut angelegt und es kann mit einem befriedigenden ersten Futterertrag gerechnet werden. Die notwendig gewordenen Anpflüggungen wegen Anwointerungs- und anderer Schäden betragen bei Winterroggen 2,65 n. H., bei Winterweizen 1,72 n. H., bei Dinkel 0,75 n. H., bei Wintergerste 2,0 n. H., bei Wintertraps 8,36 n. H., bei Wintererbsen 6,32 n. H., bei Acker 2,51 n. H. und bei Luzerne 2,05 n. H. der Anbau-fläche.

Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altensteig. Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Kauf in Altensteig. D.-Aussl. IV. 1939: 2250. Zurzeit Preisl. 3 gültig.

**Gegen Katarrhe des Rachens!**

**Teinacher Sprudel**

Das berühmte Mineralwasser

Präparat hergestellt von der Mineralbrunnen AG Bad Godesheim

In ruhiger Lage von Altensteig und Umgebung

## Landhaus oder landwirtschaftl. Anwesen

ca. 3 Morgen, evtl. auch Wald

zu kaufen gesucht

Angebote unter Nr. 554 an die Geschäftsstelle des Blattes.

## Guten Erfolg bei nervösen Herzbeschwerden



haben schon viele mit Klosterfrau-Melissenessenz erlebt. Das ist verständlich, denn die Wirkung von Melisse und Melissenessenz ist schon seit langem bekannt und gelobt. So berichtet bereits im Mittelalter der berühmte Arzt Paracelsus: „Die Melisse ist von allen Dingen, die die Erde hervorbringt, die beste Pflanze für das Herz.“

„Viele Berichte beschäftigen immer aufs neue diese Tatsache. So schreibt Frau Maria Müns (Bild nebenstehend), Hausfrau, Wiesloch, Kreis Heidelberg: „Ich bin 18 am 16. 2. 39: Klosterfrau-Melissenessenz, die verdanke ich meine Gesundheit! Seit mehreren Jahren habe ich nervöse Herzbeschwerden, die immer längere Zeit andauern, sodass ich tagelang im Bett liegen mußte. Da machte ich auf Rat einer Bekannten einen Versuch mit Klosterfrau-Melissenessenz. Der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten. Nach Gebrauch von einigen Flaschen wurde ich schon ein Nachlassen der Schmerzen. Ich nehme morgens nüchtern und abends in einem Wasserglas einen Teelöffel Klosterfrau-Melissenessenz auf die doppelte Menge Wasser. Ich bin 56 Jahre alt und habe seit zwei Jahren keinerlei Rückfälle mehr gehabt. Weit über hundert Flaschen habe ich in dieser Zeit gebraucht und kann jedem, der ähnliche Beschwerden hat, Klosterfrau-Melissenessenz gebührt in jede Haushalt.“

Weshalb sollten nicht auch Sie einmal einen Versuch mit Klosterfrau-Melissenessenz machen? Warum sollte er nicht auch Ihnen helfen? Selbstverständlich wird man bei ernsthaften Fällen den Arzt zu Rate ziehen. Klosterfrau-Melissenessenz wird auch von vielen Ärzten als funktionelles Mittel zur Unterbrechung der Heilvor-gänge und dadurch zur Kräftigung des Körpers verwendet.

Verlangen Sie Klosterfrau-Melissenessenz in der blauen Original-Verpackung mit den drei Kronen bei Ihrem Apotheker oder Drogerien. Unter den Flaschen zu RM 2,80, 1,65 und 0,90 führen wir noch Großpackungen für Dauerverbraucher.

**Warum schlafen Sie nicht?**  
Sie sind doch müde! Also nervös, Herzklopfen, 1000 Gedanken... Nehmen Sie Bionellen! Sie beruhigen und lassen tief schlafen.

Beruhigungs-  
**BIONELLEN**  
Nachherbeizende Dose 0,250 g

Bestimmt bei  
Oskar Hiller, Löwen-Drogerie

## Reichslotterie-Lose

der NSDAP für nat. Arbeit  
Preis 50 Pfennig

Zur Auslosung gelangen 5 130 000 Gewinne und 748 Prämien

Die Gewinne sind sofort ersichtlich!

Losverkauf in der

## Buchhandlung Lauf, Altensteig

## Rundfunk-Programm

Reichsender Stuttgart

Dienstag, 9. Mai: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstands-meldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Froher Klang zur Arbeitspause, 9.20 Für Dich dabei, 10.00 Die goldene Art, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagkonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagkonzert, 14.00 Musikalisches Allerlei, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Weisheit der Instrumente, 18.45 Aus Zeit und Leben, 19.00 Dreimal 119, 19.45 Kurzberichte, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, anschließend: Hier spricht die Reichsgartenschau, 20.15 Großes romantisches Abendkonzert, 21.00 Ballensteins Lager, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.15 Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes, 22.30 Tanz- und Unterhaltungsmusik, 24.00 Nachtkonzert.

## Alle Büroartikel

kauft man vorteilhaft  
in dem Fachgeschäft

## Buchhandlung Lauk

Papierhandlung u. Bürobedarf